Lussemburgo

Objekttyp: **Abstract**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **5 (1950)**

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

même des grandes routes d'Europe, la rustique ingénuité montagnarde appuyée sur la solide richesse industrielle, et cet air de vacances qu'on respire dans un pays si tenacement laborieux.

LUSSEMBURGO

Malgrado la sua piccola estensione di 2600 km², il Lussemburgo è una regione dimostrante i più varii contrasti, le più varie bellezze naturali che vengono stimate secondo la loro particolarità e la loro attrazione turistica.

LUXEMBURG

Trotz seiner geringen Größe von nur 2600 km² birgt Luxemburg eine Fülle verschiedenster Landschaften. Sie werden hier in ihrer natürlichen und kulturellen Eigenart geschildert, wobei besonders auch auf ihre touristischen Anziehungspunkte aufmerksam gemacht wird.

DIE SPANISCHE KOLONIALSTADT IN SÜDAMERIKA[1]

GRUNDZÜGE IHRER BAULICHEN GESTALTUNG

Von Herbert Wilhelmy

Mit 12 Abbildungen

Gegen Ende des 16. Jahrhunderts gab es im spanisch-amerikanischen Kolonialreich etwa zweihundert städtische Gemeinwesen. Mehr als die Hälfte davon lag innerhalb des andinen Vizekönigreichs Peru. In diesen planmäßigen Stadtgründungen sieht O. Quelle mit Recht die bedeutsamste koloniale Leistung der Spanier in der Neuen Welt. Ohne die Reichtümer des zertrümmerten Inka- und Chibchareiches wäre sie zweifellos nie in so kurzem Zeitraum möglich gewesen.

Die Jahre von 1534 bis 1544 waren Jahre stärkster kolonisatorischer Aktivität. Wenn daher zwischen 1934 und 1944 fast alljährlich die Hauptstadt eines der südamerikanischen Staaten den vierhundertsten Jahrestag ihrer Grundsteinlegung festlich beging, so hatten diese Feiern einen tieferen Sinn als nur denjenigen einer historischen Erinnerung und beschaulichen Rückbesinnung auf die vier Jahrhunderte ihres Bestehens. Diese Feiern waren eine kulturgeschichtliche Bilanz. Quito, Lima, Guayaquil, Popayán, Cali und andere Städte brachten anläßlich ihres vierhundertjährigen Bestehens prachtvolle Neudrucke ihrer Libros de Cabildos, alten Chroniken und Urkunden heraus — ein Ausdruck berechtigten Stolzes auf die überragende kulturelle, gesellschaftliche und wirtschaftliche Bedeutung, die der Stadt im spanischen Südamerika der Kolonialzeit zukam. Denn in der Stadt lebte und erhielt sich der spanische Geist, der dem Erdteil fortan das Gepräge gab.

In den Libros de Cabildos offenbart sich uns aus nüchternen Protokollen und Aktenvermerken das typische Bild der südamerikanischen Städte im Zeitalter der Entdeckungen. Ihre buntbewegte Entstehungsgeschichte entrollt sich vor uns in allen ihren Einzelheiten: der Vorgang der Stadtgründung, Kampf und Bündnis mit den Eingeborenen, das bürgerliche Leben mit seiner kraftvollen Selbstverwaltung, die Entfaltung von Ackerbau und Viehzucht, Gewerbe und Handel, die bedeutende Rolle der katholischen Kirche, die kleine und große Politik des Adels, der Geistlichkeit, der Gouverneure und Vizekönige (Schottelius).

[1] Dieser Aufsatz ist gekürzt einer größeren Untersuchung über das südamerikanische Städtewesen entnommen, die infolge der Ungunst der Verhältnisse leider bisher noch nicht erscheinen konnte. Aus Gründen der Raumersparnis und der besseren Lesbarkeit habe ich auf eine ausführliche Zitierung der Quellen verzichtet. Aus dem Studium einer umfangreichen Literatur und eigenen Untersuchungen in Südamerika (1936 bis 1937) formte sich das hier gezeichnete Bild der spanischen Kolonialstadt.